

Geschützt und doch verfolgt





Impressum

milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau
Erscheint 4x pro Jahr
Abonnementspreis: Fr. 30.–
Auflage: 3000 Exemplare



Herausgeber:

BirdLife Aargau
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
PC 50-99-3

BirdLife Aargau-Präsidium:

Dr. Luc Van Loon
Mattenweg 64, 5314 Kleindöttingen
Telefon 056 245 61 18
luc.vanloon@birdlife-ag.ch

Redaktion:

Christine Huovinen
Hofstrasse 19, 7270 Davos Platz
Telefon 081 413 52 38
christine.huovinen@birdlife-ag.ch

Satz, Gestaltung, Produktion:

René Berner
Sandmeierweg 5, 5706 Boniswil
Telefon 062 777 20 86
reneberner@yahoo.de

Druck:

Effingerhof AG
Druck – Verlag – Neue Medien
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG
Telefon 056 460 77 77

Papier:

Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,
weiss, matt, 80 gm² (hergestellt aus 100%
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%
FSC-Recycling)

Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau –
Natur- und Vogelschutz
Kathrin Hochuli
Pfrundweg 14, 5000 Aarau
Telefon 062 844 06 03
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:

Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

Adressänderungen:

Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,
Beleg an die Redaktion

Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 4_2015: 30. September 2015

Titelbild: Graureiher

Foto: Bernhard Herzog

Liebe Leserin, lieber Leser,

Knabenkräuter, Waldvögelein, Nestwurz – als ich im Juni zusammen mit einer Vertreterin der kantonalen Abteilung Wald das BirdLife-Reservat in Mandach besuchte, bot sich uns ein erfreulicher Anblick. Speziell gefreut hat mich, dass sich unsere verschiedenen Holzereinsätze mit der Reservatskommission im vergangenen Winter offensichtlich gelohnt haben. Nicht nur die Orchideen, sondern auch andere Pflanzen-, Insekten- oder Vogelarten profitieren heute vom Sonnenlicht, das nun vermehrt zum Waldboden vordringt.

Reservate einfach der Natur zu überlassen bedeutet nicht automatisch mehr Artenvielfalt. Im Gegenteil: Die meisten unserer BirdLife-Reservate brauchen, so wie in Mandach, Pflege. Oft können wir nur so bedrohten Arten einen geschützten und stabilen Lebensraum erhalten.

Ohne Ihre Mithilfe wären wir jedoch nicht in der Lage, solche hoch gesteckten Ziele zu erreichen. Sei es, dass Sie selber anpacken und unsere Reservate entbuschen, mähen oder Kleinstrukturen wie Asthaufen für Vögel, Insekten oder Säugetiere anlegen (siehe Seite 19). Sei es, dass Sie mit einer Spende in den Reservatsfonds dazu beitragen, dass wir solche Gebiete wie in Mandach oder vielleicht auch einmal ein grösseres Reservat überhaupt kaufen können. Dafür gebührt Ihnen allen ein grosser Dank.

Sie können jedoch auch noch auf andere Weise dazu beitragen, dass unsere Reservate Früchte tragen. Naturmodule wie ein Wildbienenhotel, ein Wildkräuterbeet oder Nisthilfen (siehe Seite 7) haben auch auf Ihrem Balkon oder in Ihrem Garten Platz. Damit schaffen Sie viele Mini-Reservate, die die Reservate von BirdLife Aargau miteinander vernetzen.

Und last but not least: Besuchen Sie unsere Reservate! Am besten zusammen mit Freunden, Bekannten oder der Familie. Damit tun Sie nicht nur etwas für Ihr Gemüt, sondern lernen auch zahlreiche erhaltenswerte Arten kennen. Warum nicht einen Anfang machen mit einem der in der Reservatsbroschüre von BirdLife Aargau beschriebenen 14 Gebieten? Oder mit dem Reservat in Mandach, das als Folge unserer Begehung im Juni nun übrigens als Spezialreservat des Kantons vorgeschlagen wird. Damit auch Sie sich an Seidelbast, Elsbeeren oder Orchideen erfreuen können.



Foto: Christine Huovinen

Kai Huovinen,
Vorstandsmitglied und Leiter der Kommission Reservate
von BirdLife Aargau



Inhaltsverzeichnis



Foto: Christine Huovinen

14 Magden bietet als eine der wenigen Gemeinden im Aargau einen Waldkindergarten an – eine Reportage.



Foto: Ann Wälder

20 Die Worb-Weiher in Boniswil – Anfang Mai konnten sie der Natur übergeben werden.

7 Naturmodule, wie hier eine Ruderallfläche, sorgen für mehr Design und Ökologie rund ums Haus.



Foto: zVg

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
BirdLife Aargau:	
– Aus dem Vorstand	4
– Petition «Die Natur braucht unsere Unterstützung»	4
– Einladung zu den Vorstandskonferenzen 2015	4
– Einladung zu den Pflegeeinsätzen im Feret, Boniswilerried und Sundel	5
– Grundkurs Vogelpflege	6
Kanton Aargau:	
– Naturmodule: Für Design und Ökologie im Garten	7
– Waldrandaufwertungen: Was zeichnet lebendige Waldränder aus?	10
SVS / BirdLife Schweiz:	
– Besserer Schutz für geschützte Vögel	12
– Eine ökologische Infrastruktur für die Schweiz	12
– Vom SVS / BirdLife Schweiz unterstützter Regenwald geschützt	13
Aktuell:	
– Schwerpunktthema Natur- und Bewegungskindergarten: Im Wald spielend lernen	14
– Im Gespräch mit Michael Schaub	18
– Helfertreffen: Ein heisser Abend an der Stillen Reuss	19
– Gemeinschaftswerk: Worb-Weiher in Boniswil	20
– Ein herzliches Dankeschön an unsere Partner: Zusammen in einem Boot	22
– Biodiversität in der Agglo Aarau: Standaktion mit Nachhaltigkeitswert	24
– Tag der Artenvielfalt: Wildbienen brauchen Nahrung	25
– Wildbienen und Amphibien im Eriwis	26
– Natur-Jugendgruppe mal anders: Gemeinsam mit der Schule	27
– Buchvernissage von Karl Weber: «Camargue – Land im Wind»	28
Diverses, Veranstaltungen:	
– Leserwettbewerb	29
– Veranstaltungen Naturama	30
– Veranstaltungen BirdLife Aargau	31
– Jahresprogramm BirdLife Aargau	32



Verbandsaktivitäten von BirdLife Aargau

6. Mai 2015: Kanuso-Sitzung. Daniel Styger von der Genossenschaft Wasserwirbelkraftwerke stellte deren Konzept vor. Die Kraftwerke sind umstritten, vor allem wegen der Fischdurchgängigkeit.

20. Mai 2015: ARGE Hochrhein Sitzung. Viele Organisationen am Hochrhein, auch

aus Deutschland, setzen sich gemeinsam ein für mehr Natur und eine bessere Fischdurchgängigkeit.

14. Juni 2015: Tag der Artenvielfalt. BirdLife Aargau ist mit einem Stand zum Thema Futterpflanzen für Wildbienen vor Ort präsent.

23. Juni 2015: Vorstandssitzung. BirdLife Aargau kann rür interessante Naturfläche kaufen. Beitrag an Eisvogelbrutwand in Kaiseraugst wird gesprochen. Beteiligung an Vernehmlassung zur Verwendung von Log und Name von BirdLife Schweiz.

Petition «Die Natur braucht unsere Unterstützung»

BirdLife Aargau lancierte zusammen mit anderen Aargauer Natur- und Umweltverbänden eine Petition an den Grossen Rat und den Regierungsrat. Die Verbände fordern eine Verdoppelung des Geldes für die Natur.

Wie im letzten Milan (2_2015 auf den Seiten 14 und 15) ausgeführt, sind die kantonalen Finanzen im Bereich Naturschutz stark unter Druck. Der Regierungsrat hat den Kredit für die 2. Etappe von Natur 2020 (2016–2020) schon vor der öffentlichen Vernehmlassung von 19 auf 16,45 Mio Franken gekürzt.

Der Aargauische Fischereiverband, der Aargauische Jagdschutzverein, BirdLife Aargau, Pro Natura Aargau und WWF Aargau fordern gemeinsam, den Verpflichtungskredit Natur 2020, 2. Etappe 2016–2020, von vorgesehenen 3 Millionen auf 6 Millionen Franken pro Jahr zu verdoppeln. 6 Millionen Franken entsprechen 0,12% des Kantonsbudgets. Dies sind rund 10 Franken pro Einwohner/in und Jahr. Im Vergleich dazu gibt der Kanton für Strassen rund 190 Millionen pro Jahr aus!

Im Rahmen des Aargauer Sparpakets vom letzten Jahr wurde bei der Natur schon massiv gespart: beim Auenschutzpark, bei den Wildtierkorridoren und beim Naturschutz

im Wald. Die intakte Natur und Landschaft sowie revitalisierte Gewässer sind wichtige Standortfaktoren für die Attraktivität des Aargaus. Ohne gezielte Investitionen geht diese verloren.

Um der Forderung nach zusätzlichen Finanzen im Naturschutz mehr Gewicht zu geben, lancierten die Aargauer Natur- und Umweltverbände anfangs Juni die Petition «Die Natur braucht unsere Unterstützung». Bis am 3. August 2015 sind über 3000 Unterschriften zusammengekommen. Diese grosse Unterstützung zeigt, dass der Aargauer Bevölkerung die Natur am Herzen liegt und sie bereit ist, mehr Geld dafür auszugeben.

Einladung zu den Vorständekonferenzen 2015

Jährlich führt BirdLife Aargau Vorständekonferenzen für die Sektionen in vier Regionen durch. An diesen Konferenzen möchte der Vorstand die Sektionen über aktuelle Themen des Natur- und Vogelschutzes sowie des Verbandes informieren.

Alle Vorstandsmitglieder der Sektionen sind herzlich eingeladen, an diesen Anlässen teilzunehmen.

Themen:

- Artenförderung in der Praxis: Mehlschwalben und Wiedehopf
- SVS/BirdLife Schweiz: Neuer Internetauftritt – Möglichkeiten und Grenzen
- BirdLife Aargau: Aktuelle Informationen von BirdLife Aargau

Orte:

- **Aargau West:** Donnerstag, 5. November, 20.00 Uhr, Rest. Rathausgarten, Aarau
- **Aargau Nord:** Donnerstag, 12. November, 20.00 Uhr, Restaurant Rössli, Eiken (Achtung neuer Ort!)

- **Aargau Ost:** Donnerstag, 19. November, 20.00 Uhr, Restaurant Sonne, Windisch
- **Aargau Süd:** Donnerstag, 26. November, 20.00 Uhr, Hotel Stadthof, Bremgarten

Sollte das vorgeschlagene Datum in der Region nicht passen, haben Sie die Möglichkeit, an einen der drei anderen Orte auszuweichen.

Wir freuen uns, möglichst viele Vorstandsmitglieder pro Sektion begrüßen zu dürfen.

Vorstand BirdLife Aargau



Einladung zu den Pflegeeinsätzen 2015 in den Reservaten Feret, Boniswilerried und Sundel

Liebe Natur- und Vogelschützer!

Zur Förderung und Erhaltung der Artenvielfalt führen wir auch in diesem Jahr wieder halb- oder ganztägige Pflegeeinsätze in drei verschiedenen Reservaten durch. Schwerpunkte sind handarbeitsintensive Arbeiten, die in zu nassem oder steilem Gelände nicht maschinell erledigt werden können. Dabei sind wir auf die Unterstützung von Jung und Alt angewiesen, ob mit oder ohne Erfahrung in der praktischen Naturschutzpflege. Wenn Sie also zur Erhaltung dieser wertvollen Lebensräume einen tatkräftigen Beitrag leisten möchten, freuen wir uns auf Ihre Teilnahme an unseren Pflegeeinsätzen. Herzlichen Dank bereits im Voraus!

- **Dauer:** Von 8.30 bis ca. 12 Uhr. Im Boniswilerried zusätzlich von 13.30 bis ca. 16.30 Uhr (Nachmittagseinsatz ab 13.30 Uhr möglich). In Wittnau und Densbüren setzen wir uns das Ziel, die Arbeiten bis zum gemeinsamen Mittagessen abzuschliessen.

Die Anlässe finden bei jeder Witterung statt.

- **Ausrüstung:** Arbeitskleider der Witterung entsprechend, Stiefel (unbedingt) und, wenn vorhanden, Arbeitshandschuhe mitnehmen. Werkzeug ist vor Ort.
- **Verpflegung:** Znüni, Zmittag und Getränke sind offeriert.

Eine Anmeldung per Telefon, E-Mail, oder Post unter Angabe von Name, Adresse, Anzahl Personen und einer Telefonnummer für allfällige Rückfragen ist für die Bereitstellung des Werkzeuges sowie zur Planung der Verpflegung unbedingt notwendig. Bitte Anmeldeschluss beachten!

Anmeldung und Auskunft im Auftrag der Reservatskommission bei:

Roland Temperli,
Geisshof 105, 8918 Unterlunkhofen
Telefon: 079 307 31 40 / 044 767 02 60
E-Mail: roland.temperli@bluewin.ch

Samstag, 12. September: Feret, Densbüren

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim Reservat
- Arbeiten: Ried- und Weiherpflege, Zusammentragen von Schnittgut
- Spezialinput Heckenpflege

Anmeldeschluss: 9. September

Samstag, 17. Oktober: Boniswilerried

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim ehemaligen Deponieplatz Eichhölzli in Boniswil
- Arbeiten: Weiherpflege, Riedgräben ausmähen, selektives Entbuschen von Riedbrachen

Anmeldeschluss: 14. Oktober

Samstag, 31. Oktober: Sundel, Wittnau

- Besammlung: 8.30 Uhr, beim Reservat
- Arbeiten: Ried- und Weiherpflege, Zusammentragen von Schnittgut

Anmeldeschluss: 28. Oktober

Tatkräftiger Einsatz: Schnittgut wird zusammengetragen



Nach Abschluss der Arbeiten: Schnittgut bereit zum Abtransport





Grundkurs Vogelpflege

Mit dem Grundkurs in Wildvogelpflege möchte BirdLife Aargau eine Basisausbildung für Mitarbeiter in den Pflegestationen anbieten und die Stationen besser vernetzen. Der Kurs ist in vollem Gang. 21 TeilnehmerInnen lernen die theoretischen und praktischen Grundlagen im Umgang mit verletzten oder kranken Vögeln.



Praktische Übungen in den neuen Räumen der Vogelwarte Sempach.

Im Januar begann der erste Grundkurs in Wildvogelpflege von BirdLife Aargau. Das Interesse am Kurs war gross, war er doch schon kurz nach der Ausschreibung ausgebucht. Es hatten sich auch einige Ausserkantonale angemeldet, die wir leider nicht berücksichtigen konnten.

Wie überall gibt es auch für die Betreuung von Wildtieren Vorschriften, die eingehalten werden müssen. Dr. Barbara Hauser vom Veterinäramt erläuterte am ersten Abend die gesetzlichen Grundlagen. Schon bald zeigte sich in der Diskussion das Spannungsfeld zwischen Hilfe für kranke und verletzte Vögel und dem verantwortungsvollen Umgang mit Wildtieren im Allgemeinen und Problemarten wie Rabenkrähen und Elstern im Speziellen.

Am zweiten Abend ging es dann ornithologisch zur Sache. Vreni Mattmann von der Vogelwarte Sempach führte uns auf eindrückliche Weise in die Biologie und Artenkenntnis der Jungvögel ein. Im Vordergrund standen die Fragen «Wie erkenne und bestimme ich einen Jungvogel?» und

«Welche Bedürfnisse in der Pflege hat er?». So ist es für ein Teichhuhnjunges überlebenswichtig, dass wir es füttern, da es sein Futter im Gegensatz zu einem Stockentenjunges nicht schon selber erkennt. Ausserdem kamen auch Themen wie Wärmehaushalt der Jungvögel, Dunen-

kleid der Altersbestimmung von Mauerseglern zur Sprache.

Wenn wir Vögel richtig pflegen wollen, braucht es auch spezifisches Wissen zur Anatomie und Physiologie dieser Tiere. Die Tierärztin Dr. Ulrike Cyrus-Eulenberger von der Stiftung Wildstation Landshut in Utzenstorf erklärte diese komplexen Themen sehr anschaulich, nicht zuletzt auch als Basis für das Modul Triage und Notfalltherapie. Es ist unser wichtigstes Anliegen, die Pfleglinge wieder in die Freiheit zu entlassen. Wir können jedoch nicht allen Vögeln helfen, daher ist es wichtig, zusammen mit den Tierärzten zu entscheiden, welche Tiere behandelt und welche besser eingeschläfert werden.

Mit diesen Vorkenntnissen ging es dann an die praktischen Übungen. In den neuen Räumlichkeiten der Vogelwarte konnten die Teilnehmenden die Handgriffe des Untersuchungsganges sowie die einfache Eingabe von Medikamenten an toten Vögeln üben. Während des Sommers sammeln sie nun erste praktische Erfahrungen in verschiedenen Pflegestationen. Danach wird uns die Auswilderung beschäftigen, damit unsere Pfleglinge einen guten Start in die Freiheit haben. Der Kurs wird im September mit einer Prüfung abgeschlossen.

Gertrud Hartmeier, Vizepräsidentin von BirdLife Aargau und Leiterin der Arbeitsgruppe Vogelpflege

Eine Injektion von Flüssigkeit unter die Haut kann lebensrettend sein.

Fotos: Gertrud Hartmeier





Gärtner installieren die Skulpturen aus Totholz im Spitalgarten. Die gefällte, morsche Eiche aus der Parkanlage des Kantonsspitals wird so noch viele Jahre «weiterleben» und einer Vielzahl an Tieren günstigen Wohnraum bieten.

Foto: Odile Bruggisser

Naturmodule

Für Design und Ökologie im Garten

Die Natur im Siedlungsraum fördern, ohne auf stilvolle Gestaltung zu verzichten. Dies ist das Ziel der gemein-samen Kampagne von Jardin Suisse Aargau und der Abteilung Landschaft und Gewässer. Entstanden sind Naturmodule, die wie Puzzlesteine in jedem Garten ergänzend angelegt und beliebig kombiniert werden können. Jedes Modul hat seinen eigenen Charakter und leistet einen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt.

Naturmodule ermöglichen sowohl Gartenbesitzern wie auch Gärtnern, auf einfache Art einen Beitrag zu mehr Natur im Siedlungsraum zu leisten. Einzelne Module brauchen nur wenig Platz und können teilweise sogar auf dem Balkon installiert werden. Wer sich davon selber überzeugen

möchte, kann solche Naturpuzzlesteine an verschiedenen Ausstellungsstandorten im Kanton Aargau besichtigen. Die erste Ausstellung wurde Ende 2014 im Spitalpark des Kantonsspitals Aarau realisiert. Ein weiteres Modul befindet sich im Eingangsbereich des Naturama Aargau in Aarau. Ab Mitte 2016 können Sie die Naturmodule auch im Berufsbildungsheim Neuhof in Birr begutachten. Informationen zum Projekt und zu den einzelnen Modulen sowie Angaben zu Bezugsquellen und Unterstützungsangebote finden Sie ausserdem auf der Homepage www.naturmodule.ch.

Die Naturmodule im Kantonsspital Aarau

Im Park des Kantonsspitals Aarau sind sieben Naturmodule ausgestellt, die sich anhand der blattförmigen Informationstafeln gut finden lassen. Geometrisch in

den bestehenden Spitalpark eingefügt, belebt das Naturmodul «Blumenwiesenstreifen» den Garten im Sommer mit viel Farbe. Aber nicht nur optisch gibt dieses Modul einiges her – von dem bunten Blütenmosaik profitieren auch Wildbienen, Schmetterlinge und Käfer.

Schmetterlinge werden ausserdem speziell mit dem Naturmodul «Schmetterlingsbeet» gefördert. Dieses mit seiner Farbenvielfalt besonders ästhetisch angelegte Wildblumenbeet bietet sowohl Raupen wie Schmetterlingen ein geeignetes Nahrungsangebot und dem Besucher eine ideale Beobachtungsplattform.

Auch das Naturmodul «Wildkräuterbeet» ist nicht bloss Gestaltungselement. Es vermag weitere Sinne anzusprechen. Der Wilde Dost, der Kleine Wiesenknopf und das Wiesenschaumkraut können als Gewürze in der Küche verwendet werden.



Feldthymian und Veilchen betören mit ihrem Duft.

Wildbienen, die das vielfältige Blütenangebot im Spitalareal nutzen, suchen geeignete Nistmöglichkeiten. Ein paar der 600 einheimischen Wildbienenarten nisten in dünnen Pflanzenstengeln, andere in Löchern im Holz oder im Lehm. Diese Arten können mit dem Naturmodul «Wildbienenhotel» gefördert werden. Das Wildbienenhotel ist als markante Stele gestaltet, die sowohl den ökologischen als auch den ästhetischen Ansprüchen genügt.

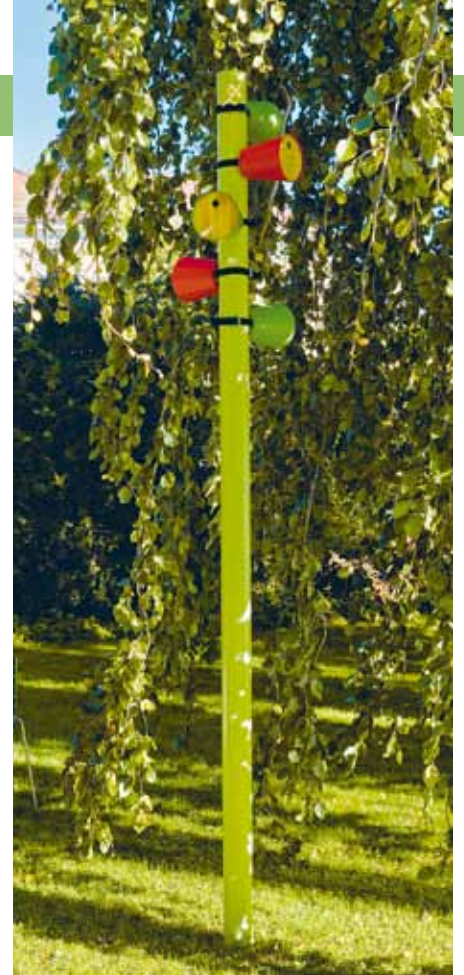
Wildbienen sind harmlose Nachbarn

Das Gestalten eines Wildbienenhotels im Spitalpark wirft umgehend die Frage auf, ob denn diese Insekten nicht auch stechen. Ja, grundsätzlich sind alle Bienen physikalisch in der Lage zu stechen. Allerdings können die Stacheln kleiner Wildbienen die menschliche Haut nicht durchdringen. Wildbienen von der Grösse einer Honigbiene müsste man zwischen den Fingern drücken, um sie zu einem Stich zu nötigen. Stiche sind ausserdem nur von staatenbildenden Wildbienen zu erwarten. Im Bienenhotel nisten Solitärbiene. Sie legen dort ihre Nester an, machen aber keine Brutpflege.

Totholz als skulpturähnlichen Lebensraum

Neben der Windbienenhotelstele schmücken auch skulpturähnliche Stelen aus Totholz den Spitalpark. Natürliche Strukturen in diesen Totholz-Stelen wie Risse, morsche Stellen, Käfergänge, Borkenreste oder Astlöcher werden in die Gestaltung mit einbezogen. So entstehen vertikale Sonnenplätze, die von Schmetterlingen oder sogar der Zauneidechse genutzt werden. Hainbänder-, Gartenbänder- und Weinbergschnecken suchen Schutz auf den Schattenseiten. Käfer und andere Kleintiere bewohnen Risse, Löcher und morsche Stellen.

Wo Schnecken, Raupen und Käfer in grosser Anzahl vorhanden sind, geht auch der Igel auf nächtliche Touren. Die Grösse eines durchschnittlichen Einfamilienhausgartens genügt nicht als Lebensraum für eine Igelfamilie – ihr Aktionsradius umfasst mehrere Gärten. Auf dem grossen Areal des Kantonsspitals hingegen ist nicht nur die erforderliche Fläche vorhanden, dort finden die Igel auch die notwendigen Strukturen: Hecken, höhere Gehölze mit Säumen, Blumenwiesen und Naturrasen. Ergänzt wird nun dieses Angebot durch das Naturmodul «Igelnest», einem speziell aufgebauten Asthaufen für den Nestbau. Wo verschiedenste Kräuter verblühen, ein-



Diese kunstvollen Nistkästen sind nicht nur für die Vögel attraktiv, sondern auch für die Augen des Betrachters.

Foto: Donovan Wyrsch

heimische Sträucher Beeren tragen und Holzstelen Kleintiere beherbergen, besteht auch ein Nahrungsangebot für Singvögel. Die Nisthilfen in Form von Skulpturen sollen zum ästhetischen Bild des Parks beitragen. Dabei dürfen die ökologischen Bedingungen nicht vergessen gehen. Nisthilfen für Vögel dürfen sich an der Sonne nicht übermässig erhitzen. Und neben der Temperatur soll auch die Feuchtigkeit im Brutraum ausgeglichen sein.

Der asphaltierte Eingangsbereich des Naturamas ist sehr städtisch geprägt. Das Naturmodul «Naturnahe Vorplatz» zeigt, wie auch hier Lebensraum für Tiere und Pflanzen geschaffen werden kann. In Randbereichen wurde der Asphalt entfernt und durch eine magere Ruderalfläche mit einheimischen Blütenpflanzen ersetzt. Die Blütenpracht erfreut nicht nur Bienen, sondern auch die Besucher.

Naturmodule auch für Ihr Zuhause

Eine kleine Schmetterlingsweide im Blumenkübel, das Wildbienenhotel oder der Wildkräutergarten in der Geranienkiste haben auch auf Ihrem Balkon Platz. Diese Naturmodule-Miniatur bieten nicht nur



Das kunstvoll gestaltete Wildbienenhotel am Eingang der Parkanlage fällt dem Besucher sofort auf. Auch die Wildbienen freuen sich über das neue Wohnangebot.

Foto: Odile Bruggisser



Genuss und Beobachtungsmöglichkeiten, sondern sind auch Teillebensräume für Tiere und Pflanzen.

Ihren Garten brauchen Sie für die Naturmodule nicht umzukrempeln. Kombinieren Sie Ihren Rasen mit einem Schmetterlingsbeet, setzen Sie in die Schotterfläche ein paar blühende Bienenoasen und ergänzen Sie den Sitzplatz mit einigen schmucken Totholz-Stelen. Die Naturpuzzlesteine werden von den kleinen Besuchern gerne angenommen. Und wenn Sie sich mit diesen Mitnutzern unserer Umgebung etwas vertieft befassen, wird es auch Ihr Anliegen werden, weitere Naturmodule anzufügen.

Vernetzung

Selbstverständlich genügt es nicht, wenn Balkone, Terrassen und Gärten mit naturnahen Elementen möbliert werden. Grös-

sere Flächen des öffentlichen Raums müssen miteinander verbunden werden. Die Vernetzung im Siedlungsraum bedarf einer gesamtheitlichen Betrachtung. Deshalb entwickelt der Kanton mit Pilotgemeinden Aufwertungsprojekte, welche die natürliche Vielfalt im Baugebiet optimieren und die Einwohner sensibilisieren sollen. Erste Partnergemeinde in diesem Programm ist Villmergen.

*Odile Bruggisser, Sektion Natur und Landschaft,
Meinrad Bärtschi, Gansingen*

Die Kampagne Naturmodule ist ein gemeinsames Projekt von Jardin Suisse Aargau sowie der Abteilung Landschaft und Gewässer zur Förderung der Naturvielfalt im Siedlungsraum.



Inserat

Ökostrom!
Schalten Sie **jetzt** um!

ibw
Energie natürlich

IBW Energie AG
Steingasse 31
5610 Wohlen
T 056 619 19 19

Unser Strom hat Zukunft. www.energie-natuerlich.ch



Waldrandaufwertungen

Was zeichnet lebendige Waldränder aus?

Der Kanton Aargau hat in den letzten Jahren über 200 km Waldrand aufgewertet. In einer Wirkungsanalyse zeichnen sich diese Waldränder nicht nur durch ökologisch wertvolle Strukturen, sondern auch durch einen hohen Artenreichtum aus. Über das Instrument der Landschaftsqualitätsbeiträge haben neu auch die Landwirte die Möglichkeit, sich ihre Waldrandaufwertungen finanzieren zu lassen.

Waldränder weisen durch das enge und gestufte Nebeneinander von Bäumen, Sträuchern und Stauden sowie durch die variierenden Lichtverhältnisse eine grosse Artenvielfalt auf. Im Übergangsbereich vom

Wald zum Offenland leben sowohl Wald- wie auch Wieslandarten. Durch die zunehmend rationalisierte Bewirtschaftung von Kulturland sowie den Bau von Siedlungen, Strassen und Wegen gingen nicht nur viele ökologisch wertvolle Lebensräume entlang von Waldrändern verloren. Auch die Waldränder selbst reduzierten sich auf einen sehr schmalen Streifen oder sogar eine abrupte Grenzlinie. Der Waldrand als Lebensraum und Vernetzungselement kann seine ökologischen Funktionen damit nur noch eingeschränkt erfüllen.

Wirkungsanalyse als Erfolgskontrolle

Der Kanton Aargau hat sich im Naturschutzprogramm Wald das Ziel gesetzt, 200 km Waldränder aufzuwerten (siehe

auch Milan Nr. 4_2013). Dieses Ziel wurde 2014 erreicht. Nun gilt es zu schauen, ob sich dieser Aufwand für die Natur auch gelohnt hat. Da Waldrandaufwertungen komplexe Eingriffe sind, ist der Erfolg, z. B. ob die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren zugenommen hat, von zahlreichen Faktoren abhängig. Im Auftrag des BAFU führten eine Privatfirma sowie die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW (siehe Infokasten) zusammen mit der Abteilung Wald dazu Untersuchungen im Kanton Aargau durch.

Artenvielfalt dank Strukturreichtum

Die Untersuchungen an 20 aufgewerteten Waldrändern zeichnen sich durch einen guten ökologischen Zustand und eine

Waldrandaufwertung Fluewald, Gemeinde Küttigen

Fotos: Abteilung Wald





Oben: Das Waldbrettspiel – ein typischer Waldtagfalter – der sowohl in warmen, lichten Laubholzwäldern wie auch am Waldrand lebt und vor allem Baumsäfte saugt.

Rechts: Der Scharlachrote Feuerkäfer ist ein typischer Bewohner blütenreicher Waldränder und Waldlichtungen. Seine Larven sind auf Totholz angewiesen: Sie leben unter der feuchten Rinde toter Laubbäume, wo sie andere Larven und Insekten – auch Borkenkäferlarven – jagen.



grosse botanische Vielfalt aus. Die Forschenden konnten fast 50% aller einheimischen Gehölze, darunter viele wertvolle Arten wie Eichen oder Dornensträucher, in grösserer Anzahl nachweisen. Allerdings hängt die Artenvielfalt von Gehölz- und Krautpflanzen auch massgeblich von den Standortfaktoren ab, die sich kaum beeinflussen lassen. Veränderbar ist jedoch die Zahl an ökologisch bedeutenden Kleinstrukturen. Bei den untersuchten Waldrändern kamen solche Kleinstrukturen hauptsächlich in Form von liegendem Totholz vor. Holz- und Steinhäufen oder offene Bodenstellen waren hingegen seltener vorhanden. Trotzdem liess sich feststellen, dass sie die Vielfalt verschiedener Artengruppen positiv beeinflussten.

Einen wesentlichen Einfluss auf den Artenreichtum eines Waldrandes hat auch die unmittelbare Umgebung. Extensiv genutztes Vorland, z. B. eine Magerwiese mit hohem Blüten- und Insektenreichtum, unterstützt die Besiedlung durch neue Arten wie Heuschrecken oder Tagfalter.

Waldtagfalter als verlässliche Qualitätszeiger

Aufgrund der unterschiedlichen Standortansprüche einzelner Artengruppen eignen sich nicht alle Gruppen, um Waldrandeingriffe zu bewerten. Wenig spezialisierte Reptilienarten z. B. reagieren kaum auf Aufwertungen; sie sind stark abhängig von Kleinstrukturen an besonnten und vernetzten Lebensräumen. Auch seltene,

anspruchsvolle Arten wie der Grosse Schillerfalter sind schlechte Indikatoren. Damit diese überleben können, benötigen sie meist gezielte Eingriffe sowie eine nahegelegene, minimale Population von Artgenossen. Am besten eignen sich wenig spezialisierte Waldtagfalter, holzbewohnende Käferarten sowie Bienen und Wespen, um Hinweise auf die Qualität der Waldränder und der Aufwertungsmassnahmen zu geben.

Waldrandaufwertungen durch die Landwirtschaft

Seit 2014 läuft die Umstellung auf die neue Agrarpolitik. Mit dem neuen Instrument der Landschaftsqualitätsprojekte möchte der Bund die Vielfalt unserer Kulturlandschaft erhalten, fördern und weiterentwickeln. Unterstützt werden Projekte, die auf regionale landschaftliche Ziele ausgerichtet sind. Für die Umsetzung der projektspezifischen Massnahmen können Landwirte sogenannte Landschaftsqualitätsbeiträge (LQ-Beiträge) beantragen. Der Bund finanziert 90% der LQ-Beiträge, die restlichen Kosten übernimmt der Kanton. Eine der möglichen Massnahmen für Landwirte im Kanton Aargau sind Waldrandeingriffe. Voraussetzung ist, dass der Waldrandbereich und die angrenzende landwirtschaftliche Nutzfläche dem Gesuchsteller gehören, respektive von ihm bewirtschaftet werden. Qualitativ gelten die gleichen Regeln wie bei Waldrandaufwertungen im Rahmen des Naturschutzprogramm Wald

(Eingriffstiefe mindestens 15 m, Förderung von Totholz usw.). Die minimale Länge für einen Aufwertungseingriff beträgt 20 Meter. Im Gegensatz zu den Regelungen des Naturschutzprogramm Wald bestehen jedoch keine Vorgaben zur Exposition.

Um den Unterstützungsbeitrag von Landwirtschaft Aargau zu erhalten, muss ein Revierförster die geplanten Waldrandeingriffe bzw. den Holzschlag anzeichnen (Anzeichnungspflicht gemäss Aargauer Waldgesetz). Ausserdem benötigt der Landwirt ein vom Förster unterschriebenes Attest, welches bestätigt, dass er die Massnahmen vorschriftsgemäss ausgeführt hat.

Eva Bächli, Kanton Aargau,
Abteilung Wald

Die Resultate der Wirkungsanalyse zu den Waldrandaufwertungen stammen aus folgenden Arbeiten:

- Wirkungsanalyse Waldrandaufwertungen, Pilotprojekt im Auftrag des BAFU; Burger & Liechi GmbH, 5408 Ennetbaden, mit Unterstützung der Abteilung Wald, Kanton Aargau
- 20 Jahre ökologische Aufwertung von Waldrändern im Kanton Aargau: Erfolgskontrolle. Semesterarbeit 2, Kaspar Spörri, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (zhaw) Wädenswil in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wald, Kanton Aargau



Besserer Schutz der geschützten Vögel

Es tönt wie eine Selbstverständlichkeit, dass geschützte Arten gut geschützt sind. Aber erst dank eines Bundesgerichtsurteils vom April diesen Jahres ist dieser Schutz auch Tatsache: Einzelne Vögel geschützter Arten dürfen nur noch dann abgeschossen werden, wenn eine veröffentlichte Bewilligung vorliegt. Diese muss klar aufzeigen, welche Schäden die Vögel tatsächlich anrichten, und erlaubt den Kantonsbehörden überhaupt erst, solche Abschüsse anzuordnen. Ermöglicht hat dieses wegweisende Urteil ein über mehrere Instanzen konsequent verfolgter Rekurs des SVS/BirdLife Schweiz.

Bisher hatten Kantone Abschüsse geschützter Arten spontan vorgenommen, wie im Kanton Bern bei Hunderten von Gänsesägern und Graureihern oder im Kanton Zürich bei Mäusebussarden. Diese Abschüsse wurden mittels Bewilligungen angeordnet, die nie veröffentlicht wurden und die sich damit einer Überprüfung durch eine gerichtliche Instanz entzogen. Der SVS/BirdLife Schweiz wird zusammen mit den Kantonalverbänden ein Auge darauf haben, dass dieser neu bestätigte Schutz der geschützten Tiere auch wirklich umgesetzt wird.



Gänsesägermännchen

Foto: zVg

Eine ökologische Infrastruktur für die Schweiz

Seit Jahren stagniert die Fläche der Schutzgebiete in der Schweiz – sie liegt auf wenigen Prozenten der Landesfläche. Bis 2020 muss auch unser Land aufgrund der internationalen Verpflichtungen aus der Biodiversitätskonvention mindestens 17% der Landesfläche als Schutzgebiete ausweisen. Im Rahmen der Strategie Biodiversität Schweiz will der Bundesrat deshalb eine ökologische Infrastruktur schaffen. Der überfällige Aktionsplan Biodiversität, der

die Strategie endlich konkretisieren soll, ist allerdings weiter verzögert, weil der Bundesrat in den letzten Wochen vorerst eine Konsultation der Kantone durchführte. Der SVS/BirdLife Schweiz, Pro Natura und der WWF Schweiz haben die Zeit genutzt und erarbeiteten konkrete Vorschläge, wie die grossen Lücken bei den Schutzgebieten geschlossen werden können. Unterdessen schied das BAFU erstmals seit 2010 wieder neue nationale Schutzflächen aus. Damals

wurden die Trockenwiesen und -weiden geschützt, jetzt hat die BAFU-Sektion Wildtiere und Waldbiodiversität zusammen mit den Kantonen erreicht, dass die Wasservogelreservate von nationaler und internationaler Bedeutung um 560 Hektaren erweitert werden. Es braucht aber weitere grosse Schritte, bis sowohl alle nötigen Wasservogelreservate geschützt sind, als auch die ökologische Infrastruktur der Schweiz zum Tragen kommt.

Die Wasservogelreservate von nationaler und internationaler Bedeutung, wie hier die Bolle di Magadino, werden in der Schweiz um 550 ha erweitert.



Foto: SVS/BirdLife Schweiz



Vom SVS / BirdLife Schweiz unterstützter Regenwald geschützt

Der Regenwald Tsitongambarika in der südöstlichen Ecke Madagaskars ist nun permanent geschützt. Das ist ein Erfolg der Arbeit von BirdLife International und Asity Madagascar, dem nationalen BirdLife-Partner.

Seit 2008 stand der rund 600 Quadratkilometer grosse Regenwald befristet unter Schutz. Asity sorgte zusammen mit der lokalen Bevölkerung für die Sicherung des Gebietes. Dank zahlreichen Spenden in einer SVS-Herbstsammlung konnte SVS/BirdLife Schweiz das Schutzprojekt mitfinanzieren.

Die Arbeit in Tsitongambarika geht weiter, doch der permanente Schutz gibt nun die Sicherheit für ein langfristiges Engagement.



Werner Müller  BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz

Regenwald Tsitongambarika in Madagaskar

Foto: SVS/BirdLife Schweiz

Inserate

Jetzt testen!



Das neue Ornis junior

Die rundum erneuerte Kinderzeitschrift des SVS/BirdLife Schweiz begeistert mit spannenden Berichten über die Natur und mit Comics, Rätseln etc. Neu mit 8 Seiten mehr!



Für Kinder von
7 bis 13 Jahren.

Abo nur Fr. 25.- / Fr.
22.- mit SVS-Ausweis.

Bestellungen unter
www.birdlife.ch/
ornisjunior oder
Tel. 044 457 70 20

 BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz

Fotolade

DIGITALLABOR
FERNOPTIK BEROMÜNSTER ROSSLI
Centralstrasse 14 6215 Beromünster Tel 041 931 02 92
Montag geschlossen

www.fotolade.ch

Stative
Spektive
Tarnnetze
Ferngläser
Digiscoping
Fotorucksäcke
Beobachtungszelte



 Carl Zeiss
 Swarovski
 Leica

Fernoptik



www.vogelpraeparation.ch

Tierpräparation
Ruedi und Erna Wüst-Graf
Christoph-Schnyderstr. 10
6210 Sursee
Telefon 041 921 62 42

Naturgetreue Präparation aller
Vogel- und Kleinsäugerarten.
Restauration von zoologischen
Schulsammlungen





Selbstgebaute Garderobe im Waldkindergarten.

Foto: Sandra Leubin

Natur- und Bewegungskindergarten Im Wald spielend lernen

Magden bietet als eine der wenigen Gemeinden im Aargau einen Waldkindergarten an – mit Erfolg.

Jack Wolfskin-Hosen und dreckige Wanderschuhe hier, Skinny Jeans und Sneakers mit leuchtenden Schuhbändeln da – auf dem Schulhof wird schnell klar, welche Kinder in Magden den Waldkindergarten besuchen. Seit dem Sommer 2012 gibt es in der Fricktaler Gemeinde diesen Natur- und Bewegungskindergarten, auf Initiative der Gemeinde und der Schulleitung. Da Magden aufgrund steigender Kinderzahlen ohnehin

eine zusätzliche Kindergartenabteilung eröffnen musste, liessen sie Sandra Leubin, Kindergärtnerin und ausgebildete Naturpädagogin, ein Konzept für den Waldkindergarten entwickeln. Heute können die Eltern frei wählen, ob sie ihr Kind in einen der vier Regelkindergärten oder in den Waldkindergarten schicken möchten.

Inzwischen ist es 8 Uhr. Leubin ruft mit einer Melodie auf ihrer Holzflöte ihre Schützlinge zusammen. In Zweierreihe geht es los in Richtung Niederwald. Almut Dickmann, Sozial- und Erlebnispädagogin, begleitet die muntere Schar. In einem Leiterwägel-

chen zieht sie einen Kanister mit Wasser und allerlei Material zum Werkeln mit sich. Bald schon erreicht das Grüppchen den zweiten Sammelplatz – drei weitere Kinder stossen dazu. Insgesamt besuchen dieses Jahr elf Buben und sechs Mädchen den Waldkindergarten.

45 Minuten bis zum Waldsofa

Der Niederwald liegt ein ganzes Stück entfernt vom Schulareal. «Wir sind wohl der Waldkindergarten mit dem weitesten Weg zu seinem Unterrichtszimmer», sagt Leubin. In den ersten Wochen ist die lange



Nach rund 45 Minuten erreichen die Kinder ihren «Kindergarten» – eine rund Fussballfeld grosse Fläche in einem Mischwald, die die Gemeinde zur Verfügung gestellt hat. Bereits prasselt ein grosses Feuer, das Almut Dickmann und eines der Mädchen – das sogenannte Fürchind – vorausseilend angezündet haben. Flugs entledigen sich die Kinder ihrer Rucksäcke und Kindergartenstreifen und hängen sie über die selbstgebaute Garderobe aus Ästen. Danach setzen sich alle aufs «Waldsofa» – eine Bank aus aufgeschichteten Stämmen, die einen runden Platz umgibt. Leubin stimmt ein Lied an. Anschliessend erklärt sie, was die

Kinder am heutigen Vormittag erwartet: «Ich habe euch hier Zweige eines Holunderstrauchs mitgebracht. Jeder von euch sägt davon mehrere Stückchen ab und höhlt sie aus – das Mark ist ganz weich, und ihr könnt es gut mit einer Schraube herausstossen.» Die Holunderstücke sollen dann auf einen Faden aufgereiht werden, zusammen mit den Glückssteinen, die die Kinder am Vortag aus Ton geformt und auf dem Feuer gebrannt haben.

Bei jedem Wetter draussen

Aus einem abschliessbaren Holzschrank holt Leubin Sägen, Schrauben und Faden

Auf dem Weg zum Waldkindergarten riechen die Kinder am Lavendel.

Foto: Sandra Leubin



Strecke für viele Kinder ungewohnt. Heute ist davon jedoch nichts mehr zu spüren. Zielstrebig gehts auf die andere Hangseite des Tales. Trotzdem findet sich genug Zeit, an einem Lavendel zu riechen, dem Klappern der Samen im Klappertopf zu lauschen und zahlreiche Schnecken vor dem Überführungstod zu retten. Oder mit der Kindergärtnerin zu plaudern: «Ich habe dank dem langen Weg so richtig Zeit, mich mit den Kindern zu unterhalten – etwas, das ich früher nie hatte», sagt Leubin, die vorher im regulären Kindergarten in Magden unterrichtete.



heraus. Eifrig machen sich die Kinder ans Werk. So wie heute verbringen sie drei Vormittage pro Woche im Wald – bei jedem Wetter, sommers wie winters. «Den Kindern ist es völlig egal, ob es regnet, sie spielen genau gleich weiter», sagt Leubin. Schüttet es wie aus Kübeln, liegen Blachen bereit, die sich über den Platz mit dem Waldsofa spannen lassen. Ausserdem haben die Kinder aus Ästen eine mehr oder weniger regendichte Hütte gebaut, in der sie Zuflucht suchen können. Bisher musste Leubin den Unterricht noch nie wegen schlechtem Wetter absagen. Einzig wenn es stürmt, bleiben die Kinder im Schulgebäude, dann ist es wegen herabstürzender Äste zu gefährlich draussen. «Am schwierigsten ist es, wenn es fast null Grad ist und dazu noch regnet. Dann komme ich mir vor wie eine Animateurin in einem All-Inclusive-Hotel», sagt Leubin. Denn sie muss schauen, dass sich die Kinder auch bei solchen Bedingungen genügend bewegen, um nicht zu frieren.

Klare Regeln und Grenzen

Heute ist es rund 14° C bei bedecktem Himmel – frösteln muss also niemand. Die Ketten nehmen unterdessen langsam Form an.

Wer alleine nicht zurechtkommt, fragt ein Gspänli um Hilfe. «Die Kinder lernen hier schnell, selbstständig zu arbeiten und einander zu unterstützen», sagt Leubin. Doch nicht nur das: Gemäss wissenschaftlichen Studien aus der Schweiz und aus Deutschland wirkt sich der Besuch eines Waldkindergartens positiv auf Motorik und Kreativität der Kinder aus und bereitet sie zumindest ebenso gut auf die Schule vor, wie der Besuch eines Regelkindergartens. Resultate, die auch Leubin bestätigt: «Durch Klettern, Spielen, Bauen oder Experimentieren in der Natur lernen die Kinder, ihre Bewegungen der Umgebung anzupassen. Dadurch sind sie motorisch deutlich weiter entwickelt als ihre Altersgenossen im Regelkindergarten.» Wichtig ist, den Kindern klare Regeln zu vermitteln und Grenzen zu zeigen, z. B. auch, wie weit sie sich im Gelände frei bewegen dürfen. Unfälle gab es zum Glück bisher noch keine grösseren zu beklagen, bis auf einmal, als sich ein Kind mit dem Sackmesser in den Finger schnitt und die Wunde nähen lassen musste.

Leubin erfüllt mit ihrem Waldkindergarten sämtliche Richtziele des Lehrplanes, die Lerninhalte werden lediglich in einer anderen Form angeboten. Somit kann der Bil-



Znünizeit.

dungsauftrag, den der Kanton an die Kindergärten stellt, vollumfänglich erfüllt oder sogar übertroffen werden, indem er mit dem Ansatz der Naturpädagogik verbunden wird. Der Kanton gibt ausserdem vor, dass der Unterricht rund 50% der Zeit in einem Raum stattfinden soll. Deshalb verbringen die Kinder einen Morgen in der Turnhalle sowie einen weiteren Vormittag und einen Nachmittag in einem regulären Kindergartenzimmer.

Frisch gebackene Brötli vom Feuer

Unterdessen ruft Almut Dickmann zum Znüni. Nachdem sich alle Kinder beim Wasserkanister die Hände gewaschen haben, versammeln sie sich auf Holzklötzen rund um die Feuerstelle. Leubin hat zu Hause einen Teig mit Holunderblüten vorbereitet. Jedes Kind darf sich nun eines der knusprig gebackenen Brötchen vom Grillrost holen, die sie vorher zusammen mit Dickmann geformt haben. Dazu gibt es Holunderblütensirup.

Wer die Kette noch nicht fertig hat, muss sich nach dem Znüni sputen. Die anderen dürfen frei spielen. Zwei Buben graben ausdauernd ein Loch in den Waldboden. Andere hangeln sich an einem gespannten Seil

Die Kinder sägen Holunderzweigstücklein für ihre Kette.

Fotos: Christine Huovinen





Foto: Sandra Leubin

entlang. Zwischendurch muss Leubin einen Streit schlichten, der um einen geklauten Schatz entbrannt ist. Bald jedoch ruft sie zum Aufbruch. Blitzartig räumen die Kinder die Werkzeuge in den Schrank, sammeln die Sitzkissen ein und holen ihre Rucksäcke.

Eine respektvolle Beziehung zur Natur entwickeln

Auf dem Rückweg unterhalten sich zwei Jungs über das neuste Computerspiel. «Wir

bewegen uns hier nicht etwa in einer heilen Welt», schmunzelt Leubin, «Computer und Fernseher sind auch bei uns ein Thema.» Trotzdem ist die 38-jährige Leubin, selber Mutter zweier Kinder, überzeugt vom Konzept des Waldkindergartens: «Die Kinder nehmen die Natur bei jeder Jahreszeit mit all ihren Sinnen wahr und erleben so fast täglich etwas Neues. Dabei geht es mir nicht in erster Linie um Wissen, sondern um eine respektvolle Beziehung zur Natur.»

Der Erfolg scheint ihr Recht zu geben, haben sich doch fürs nächste Schuljahr mehr Kinder angemeldet, als aufgenommen werden können. Interessanterweise gibt es dabei keinen typischen «Waldkindergärtler». Die Kinder stammen aus den unterschiedlichsten Familien – ob Handwerker oder Akademiker, Naturfreaks oder Technikliebhaber, Bewegungsmuffel oder Sportskanonen. «Nur Ausländerkinder haben wir praktisch keine», bedauert Leubin. Auch die Gemeinde steht weiterhin voll hinter dem Angebot des Natur- und Bewegungskindergartens. Sie finanzieren die zusätzliche Stelle von Dickmann, ohne deren Begleitung die Aufenthalte im Wald nicht möglich wären. «Wichtig ist, dass wir alle am gleichen Strick ziehen, Kindergärtnerinnen, Gemeinde, Schulleitung, Schulpflege, Forst, Naturschutzverein oder Jäger», betont Leubin. Die grösste Herausforderung für die Waldkindergärtnerin ist wohl, flexibel auf die ständig wechselnden Bedingungen in der Natur zu reagieren – nicht selten muss sie ein vorbereitetes Unterrichtsprogramm aufgrund der Wetterverhältnisse spontan über den Haufen werfen. Trotzdem sagt Leubin: «Ich könnte nicht mehr nur drinnen arbeiten oder vielleicht dann ab 50 oder 60 wieder». Und liefert ihre Schützlinge mit einem Augenzwinkern punkt 12 Uhr beim Treffpunkt auf dem Schulhof ab.

Christine Huovinen

Schulunterricht im Freien – verschiedene Ansätze möglich

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, die Natur in den Schulunterricht zu integrieren. Eine davon ist der Waldkindergarten. Dieser lässt unsere Jüngsten die Natur fast täglich und über alle Jahreszeiten hinweg hautnah erleben. Je älter die Kinder jedoch werden, je voller sich der Lehrplan gestaltet, desto schwieriger wird es, das Klassenzimmer zu verlassen. Im Milan 1_2015 haben wir das Projektwochenendossier «Naturschätze in der Gemeinde» vorgestellt – ein gutes Hilfsmittel für Lehrer, die mit ihren Schülern Aktivitäten im Freien durchfüh-

ren möchten. Einen anderen, innovativen Weg beschreitet die Gemeinde Rothrist: Seit dem Schuljahr 2013/14 können die Lehrpersonen an der Primarschule Beat Rüegger als Fachspezialisten buchen und aus einem Katalog eine Exkursion auswählen, z. B. Pirsch durchs Biberland, Spaziergang durch den Winterwald, Spechte und ihre Untermieter oder Froschkonzert in der Kiesgrube. Die Lehrperson äussert ihre Vorstellungen zu den Exkursionsinhalten und Rüegger – selber Sekundarlehrer, versierter Naturkenner und langjähriger

Präsident des Naturschutzvereins Rothrist – plant den Ablauf und leitet, zeigt und erzählt vor Ort. Zurück bleiben Eindrücke und Erfahrungen, die durch keine noch so gute Theoriestunde oder Fernsehsendung zu ersetzen sind. Dies alles ist nur möglich, weil die Schulleitung über einen Stundenpool verfügt, den sie für solche Zusatzleistungen einsetzen kann – und damit auch über die finanziellen Mittel, um Rüegger zu entschädigen. Bleibt zu hoffen, dass das Rothrister Modell auch in anderen Gemeinden buchstäblich Schule machen wird.



Waldkindergarten Magden

Im Gespräch mit Michael Schaub

Michael Schaub, 48, ist von Kindesbeinen an passionierter Ornithologe. Heute leitet der promovierte Biologe die Abteilung «Ökologische Forschung» an der Vogelwarte. Ausserdem ist er seit 1986 Vorstandsmitglied des Naturschutzvereins Magden. Seine Tochter Lilly besuchte in Magden zwei Jahre lang einen Waldkindergarten.

Michi, warum habt ihr Euch entschieden, Eure Tochter in den Waldkindergarten zu schicken?

Michael Schaub: Wir haben an einem Informationsabend in der Gemeinde von diesem neuen Angebot gehört und waren sofort vom Konzept des Kindergartens überzeugt. Uns ist es wichtig, dass sich unsere Kinder viel in der Natur aufhalten.

Ihr seid ja selber häufig mit Euren Kindern draussen unterwegs – konnte Eure Tochter trotzdem profitieren?

Auf alle Fälle. Lillys Beziehung zur Natur hat sich in den zwei Kindergartenjahren definitiv vertieft. Ausserdem war sie vorher nicht so bewegungsfreudig. Vor allem im ersten halben Jahr konnten wir laufend beobachten, wie sich ihre motorischen Fähigkeiten verbesserten.

Was würdest Du Eltern raten, die ihre Kinder in einen Waldkindergarten schicken möchten?

Sie sollten keine Angst vor Dreck haben und (mit einem Schmunzeln) eine gute Waschmaschine. Ausserdem müssen sie sich bewusst sein, dass sich nicht alle Gefahren, zum Beispiel Zeckenbisse oder Verletzungen, vermeiden lassen. Sie sollten ihren Kindern und der Kindergärtnerin in Sachen Sicherheit vertrauen.

War es für Lilly schwierig, bei jedem Wetter im Wald zu sein?

Sie hat sich nie beklagt, dass sie deswegen nicht gehen wollte. Die Kinder gewöhnen

sich schnell daran. Auch heute noch spielt Lilly gerne bei Regen im Freien.

Wie hat Eure Tochter den Übergang vom Kindergarten in die Schule geschafft?

Am Anfang war es schon hart, sie hat den Wald und die Bewegung im Freien vermisst. Inzwischen hat sie sich gut eingelebt. Sie möchte aber am Sonntag öfter mal in den Wald zu ihrem ehemaligen Kindergartenplatz.

Gab es Höhepunkte im Kindergartenleben Deiner Tochter?

Einmal durfte sie ein Gärtchen für Schnecken bauen, das hat sie mehrere Tage beschäftigt und richtiggehend begeistert. Ein Highlight war sicher auch, wenn im Winter Schnee lag und sie Schlitteln und Schneemänner bauen konnte. Ein paar Mal blieben die Kinder über Mittag im Wald und haben zusammen gekocht. Diese Anlässe liebte Lilly besonders.

Gab es Kontakte zwischen dem NV Magden und dem Waldkindergarten?

Zusammen mit einem Kollegen war ich selber zwei-, dreimal mit den Kindern unterwegs und habe ihnen etwas zum Thema Vögel oder Amphibien erzählt. Diese Kontakte könnte man sicher noch vertiefen, je nachdem wie viel eine Lehrperson bereits über die Natur weiss, kann ein Naturschutzverein da einiges bieten.

Nach den Erfahrungen, die ihr mit dem Waldkindergarten gemacht habt – würdet ihr Eure Tochter heute wieder schicken?

Wir haben unseren Sohn Lukas für das kommende Schuljahr im Waldkindergarten angemeldet. Da es zu viele Anmeldungen hatte, wussten wir lange Zeit nicht, ob er wirklich gehen darf. Nun haben wir vor kurzem einen positiven Bescheid erhalten und sind froh, dass er vom gleichen Angebot wie Lilly profitieren darf.

Interview: Christine Huovinen

Michael Schaub mit seinen beiden Kindern Lukas und Lilly.

Fotos: Christine Ritt Schaub





Helfertreffen der kantonalen Reservats-Pflegeeinsätze

Ein heisser Abend an der Stillen Reuss

Die Pflege der Reservate von BirdLife Aargau ist nur möglich dank dem Einsatz vieler freiwilliger Helfer. Jeweils im Juni sind diese zu einer Exkursion an der Stillen Reuss eingeladen. Das diesjährige Helfertreffen fand am Freitag, 5. Juni, bei fast tropischen Temperaturen statt.

BirdLife Aargau hat in den letzten 40 Jahren ein Netz von über 25 Reservaten aus biologisch besonders wertvollen Flächen geschaffen, deren Gesamtfläche ca. 22 Hektaren beträgt. Rund zwei Drittel dieser Flächen liegen im Fricktaler Jura. Durch gezielte Pflegemassnahmen wird der Erhalt der biologischen Vielfalt dieser Reservate gewährleistet. Hier leisten einige Sektionen als Reservatsbetreuer einen grossen Beitrag.

Jährlich finden im Herbst drei Pflegeeinsätze in den Reservaten Feret (Densbüren), Sundel (Wittnau) und im Boniswiler Ried statt, die jeweils Roland Temperli vom Kantonalen Werkhof in Rottenschwil leistet. Es gilt hierbei, die Feuchtbiotope vom

Schilf zu befreien und auszulichten. Eine Arbeit, die viel körperlichen Einsatz mit Sense, Rechen und Heugabel erfordert. Das geschnittene Schilf wird zusammengetragen und für den Abtransport durch einen Landwirt in langen Mahden bereitgestellt. Transportiert wird es hierbei mit grossen Plastik-Blachen, die von zwei «Zug-Eseln» (sprich freiwilligen Helfern) bewegt werden.

Mehr Informationen zu den Reservaten und den Pflegeeinsätzen finden sich in der Reservatsbroschüre www.birdlife-ag.ch > Projekte > Reservate > grosse Vielfalt auf kleinem Raum. Weitere freiwillige Helfer sind jederzeit willkommen! Die Daten für die einzelnen Pflegeeinsätze werden im Jahresprogramm von BirdLife Aargau publiziert unter www.birdlife-ag.ch > Aktuell > Veranstaltungen (siehe auch Milan S. 6).

Als «Belohnung» wird jeweils im Juni ein Helfertreffen mit einer Exkursion an der Stillen Reuss in Rottenschwil durchgeführt. Nachfolgend ein Kurzbericht der diesjährigen, von Roland Temperli organisierten und geleiteten Exkursion:

Um 18.30 Uhr startete die relativ kleine Gruppe bei tropischen Temperaturen den Rundgang um die Stille Reuss. Eine einzelne Rohrammer zeigte sich im Schilf nahe dem Parkplatz, etwas später liess sich verhalten ein Sumpfrohrsänger hören. Immer wieder zu sehen waren Wacholderdrosseln und auffällig viele Stare. Ein einzelner Grauschnäpper sass auf seiner Sitzwarte auf einem Ast. Bald hörten wir Kuckuck und Pirol sowie den Grünspecht. Eher überraschend war der kurze, aber deutliche Ruf einer Wachtel zu vernehmen. Am Südufer der Stillen Reuss zeigte sich eine Zwergdommel am Schilfgürtel. Zwei Drosselrohrsänger «kratzten» im Schilf und waren auch kurz zu sehen. Die dort brütenden Kiebitze verjagten einen Baumfalken. Ein Schwarzmilan landete in der Nähe eines Horstes, in welchem mindestens zwei Jungvögel sichtbar waren. Die Exkursion beendeten wir bei nun etwas gemässigten Temperaturen im Garten des Restaurants «Huserhof», wo die Mehlschwalben und Mauersegler unseren abendlichen Umtrunk resp. Imbiss begleiteten. Hierbei erzählte uns der Huserhof-Wirt viel Interessantes über seine Schwalben- und Segler-Kolonie. Gesamthaft konnten wir bei dieser Abendexkursion 44 Vogelarten beobachten.

Bernhard Herzog, Villnachern

An der Stillen Reuss beobachtet: Drosselrohrsänger, Baumfalken und Zwergdommel (v.l.n.r)

Fotos: Bernhard Herzog





Ein Gemeinschaftswerk von Kanton, Gemeinde, Schule und Naturschutz Worb-Weiher in Boniswil

Anfang Mai konnte eingeweicht werden, was von langer Hand geplant und über viele Jahre von unterschiedlichen Beteiligten getragen wurde – die Worb-Weiher.

Wichtiger Akteur und Bauherr dieses Projekts war der Forstbetrieb Rietenberg. Die Natur- und Landschaftskommission bezog ihn bereits zu Beginn vor ungefähr sieben Jahren mit ein, als ihre Idee zu den Weihern im Boniswiler Wald entstand. Da verschiedene, mehrheitlich private Besitzer diesen Wald nutzen, herrscht eine grosse Vielfalt an kleineren und grösseren Parzellen. Einige Besitzer scheinen schon seit Jahren kein Holz mehr geschlagen zu haben, die Parzellen sehen verwildert aus. Für die Natur ist dies ein Segen. Die sich so

entwickelnden Pflanzengemeinschaften und der natürliche Kreislauf von Jungwuchs und vermoderndem Totholz sorgen für grosse Artenvielfalt. Gleichzeitig gibt es Waldbesitzer, denen dieser Zustand zu schaffen macht. Sie nutzen das Holz für ihre Heizung, weshalb der Zugang zu ihren Parzellen gewährleistet sein muss. Das Fass sprichwörtlich zum Überlaufen brachte in diesem Nutzungskonflikt der Bach, der sich über die Jahre seinen Weg durch weite Teile des Waldes gesucht hatte. Die Parzellen vernässten, was die Waldstrassen unpassierbar machte. Der Wunsch wurde deshalb laut, den Bach wieder zu fassen. Aus Sicht der Natur bedeutete dies einen grossen Verlust. Anlässlich eines ersten Ortstermins hatte denn auch der Kantonsvertreter Ruedi Bättig von der

Beteiligte

- Kanton Aargau, Abteilung Wald, Ruedi Bättig
- Forstbetrieb Rietenberg, Heinz Bruder
- Gemeinde Boniswil, Natur- und Landschaftskommission unter der Leitung von Ann Walter (ehem. Präsidentin von Natur und Umwelt Boniswil)
- Schule Boniswil, 6. Klasse mit Helen Wieser und 14 tatkräftigen Jugendlichen
- Christian Siegrist Naturgartenbau, Seengen
- Guido Rüttsche, Holzereiarbeiten
- Esther Krummenacher, Regionalkoordinatorin Amphibienschutzkonzept, Hausen

Spuren der Arbeit, aber glückliche Gesichter: Die Jugendlichen der 6. Klasse der Schule Boniswil nach getaner Arbeit.

Foto: Ann Walter





Die Worb-Weiher werden nur durch das Bergdruckwasser gespeisen und sind auch in diesem heissen Sommer nicht ausgetrocknet.

Foto: Silvia Gebhard

Abteilung Wald grosse Bedenken. Er hätte am liebsten nichts angerührt, freute sich an der natürlichen Entwicklung. In einer siebenjährigen Planungsphase, in der Kompromisse für verschiedene Parteien gefunden werden mussten, entstand am Ende nun das heutige Projekt. Der Bach musste zurück in sein Bett. Als Ausgleich dafür wurden Laichgewässer für verschiedene Amphibienarten erstellt.

Dank der guten Unterstützung durch die Gemeindebehörden, die einem der Ein-

sprecher durch einen Landabtausch das Einlenken ermöglichten, konnte im November 2014 der Bagger auffahren. Finanziert durch Gemeinde und Kanton entstanden so die Worb-Weiher. Toll auch die Mithilfe der Schule. Am neu ins Leben gerufenen «Naturtag für die 6te» packten die Jugendlichen kräftig mit an, räumten, was von der Holzerei liegen geblieben war, und schichteten imposante Asthaufen auf.

Anfang Mai traf sich nun also eine illustre Schar gut gelaunter Beteiligter im Mär-

chenwald oberhalb von Boniswil. Bei regionalem Wein und Obstsaft prostete man sich zu, freute sich am gemeinsamen Erfolg und übergab die Worb-Weiher der Natur.

*Ann Walter, Verantwortliche für
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
BirdLife Aargau*

Die neuen Lebensräume im Häfniwald in Boniswil sind bezugsbereit.

Foto: Ann Walter



Naturschutzberater

Das Projekt ist eines von vielen, im Kurs «Naturschutzberater» von BirdLife Aargau angestossenen Projekten. Die Teilnehmer sind aufgefordert, eine Abschlussarbeit zu erstellen. Die Themenvielfalt ist gross. Möglich sind Standaktionen und andere Arbeiten in der Öffentlichkeit, konkrete Naturschutzprojekte wie das hier beschriebene oder sogar die Neugründung einer Sektion. Der Kursleiter Hans-Ruedi Kunz hilft bei der Suche nach einer geeigneten Fachperson, die die Projekte begleitet und motiviert die Teilnehmenden, wenn es stockt. Gleichzeitig gehört es mit zum Erfolgskonzept dieser Ausbildung, dass am Ende des Kurses eine Vielzahl von naturwirksamen Aktivitäten entstehen.



Das Wasserschloss ist eine Aue von nationaler Bedeutung. 1989 hat die Regierung des Aargau die einmalige Auenlandschaft mit dem Wasserschloss-Dekret geschützt.

Ein herzliches Dankeschön an unsere Partner Zusammen in einem Boot

Ende Mai konnten wir zusammen mit Menschen, die unseren Verband mit ihrem Engagement oder auch finanziell unterstützen, einen ganz speziellen Abend verbringen.

Die Verantwortlichen von BirdLife Aargau in Vorstand und Geschäftsstelle sind sich bewusst, dass die Arbeit dieses grössten Aargauer Naturschutzverbandes ein Gemeinschaftswerk ist. Es ist ihnen daher auch ein stetes Anliegen, sich bei seinen Partnern zu bedanken. Mit einem Ausflug ins Wasserschloss und der idyllischen Bootsfahrt auf der Aare war ein Rahmen gefunden für ein herzliches Dankeschön. Wenn Grafiker, Bankmanagerin und Chefarzt, Hausfrau und Agronomin gemeinsam in die Ruder greifen, dann kommt man weiter und kann sich zusammen an der Reise freuen. So war das auf dem Boot; so ist das in unserem Verband.

Gemeinsam mit den rund 15 000 Mitgliedern in unserem Verband leistet BirdLife Aargau einen existentiellen Beitrag an den Naturschutz im Kanton. Neben vielen

Tausend Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit, die auf allen Ebenen geleistet werden, werden jährlich auch namhafte finanzielle Investitionen getätigt, zum Beispiel, um Land zu erwerben und als wertvolle Reserverate langfristig für die Natur zu erhalten. Aber auch die gut genutzten Bildungsangebote, der Rechtsdienst und die Dienstleistungen der Geschäftsstelle tragen dazu bei, dass erfolgreich Naturschutz betrieben werden kann. Michael Storz, der Verantwortli-

che für das Legate-Programm bei BirdLife Aargau hat denn auch in seiner Begrüssung den Anwesenden von Herzen seinen Dank ausgesprochen. Als Non-Profit-Organisation arbeitet der Naturschutzverband zwar nicht, um finanziellen Gewinn zu erwirtschaften – profitieren tun wir aber alle vom Engagement, das die vielen Menschen mit ihrer Unterstützung für BirdLife Aargau leisten – die Tier- und Pflanzenwelt in ihrer ganzen Vielfalt und wir Menschen!

Gemeinsam in einem Boot durch die Aareschlucht in Brugg. Tiefste und engste Stelle der Aare im ganzen Mittelland. Brunnenmühle, eine alte ehemalige Graupenmühle.

Foto: www.flussfahrten-aargau.ch





Foto: Bernhard Herzog



Legate

Wer über den Tod hinaus wirken möchte und mit einem Teil seines Vermögens bleibende Werte für die Natur schaffen möchte, kann BirdLife Aargau als Erben einsetzen. Wenn Sie Fragen zur Mittelverwendung haben, gibt Ihnen Michael Storz gerne Auskunft. Gerne senden wir Ihnen auch unsere Legate-Broschüre zu. Sie gibt Anleitung beim Erstellen von Testamenten.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf:
062 844 06 03.

Ehrenamtliche Tätigkeit

Im Aargau gibt es neben dem Verband mit seinen Kommissionen weitere 123 Vereine unter dem Dach von BirdLife Aargau. Hier sind helfende Hände jederzeit sehr willkommen. Auf unserer

Website finden Sie die Sektion in Ihrer Nähe. Gerne helfen wir Ihnen auch, die geeigneten Kontaktpersonen zu finden. Rufen Sie uns einfach an: 062 844 06 03.

Spenden

BirdLife Aargau ist in vielen Artenförderungsprogrammen aktiv. Diese können durch einen entsprechenden Vermerk bei der Einzahlung direkt finanziell unterstützt werden. Es können aber auch allgemeine Spenden getätigt werden. Sie werden in jedem Fall für den Erhalt der natürlichen Vielfalt im Aargau eingesetzt.

Postcheck-Konto 50-99-3
IBAN CH49 0900 0000 5000 0099 3

*Ann Walter, Verantwortliche
für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
BirdLife Aargau*

Inserat

Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit
Katzen- und Marderschutzz



Die Nischenbrüterhöhle mit
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.

Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.

Jetzt mit Währungsrabatt

Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei: Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau
Telefon 056 241 19 63, mueller.willi@sunrise.ch



Biodiversität in der Agglo Aarau

Standaktion mit Nachhaltigkeitswert

Mit einem Verkaufs- und Informationsstand machte der NVV Buchs auf die Kampagne «Natur vor der Haustür» aufmerksam.

Buchs ist eine typische Vorortsgemeinde von Aarau. Immer mehr Neubauten verdrängen die letzten Grünflächen, und Gärten werden zunehmend steriler. So kommt die neue Kampagne «Natur vor der Haustür» für unser Dorf zum richtigen Zeitpunkt. Der Vorstand will diese in den kommenden Jahren praktisch umsetzen. Die Bevölkerung soll sensibilisiert werden, ihre Gärten oder einen Teil davon naturnaher zu gestalten. Wer keinen Garten hat, kann auch auf dem Balkon einiges für die Vielfalt der Natur bewirken.

Verkauf einheimischer Stauden und Sträucher

Mit einer Standaktion machten Mitglieder des Vorstandes auf die Kampagne aufmerksam. Der vom Bauamt aufgestellte Verkaufsstand liess am letzten Samstag im März richtige Marktatmosphäre aufkommen. Angeboten wurden einheimische Stauden und Sträucher sowie Samen für Blumenrasen und -wiesen. Viele Leute benutzten die Gelegenheit, sich mit Pflanzen

für Garten oder Balkon sowie Rasen- oder Wiesensamen einzudecken und sich über den Verein zu informieren. Auch einige Nistkästen werden bald einen neuen Standort in der Gemeinde haben und so Unterschlupf für Meisen, Kleiber oder andere Höhlenbrüter bieten.

Eine Mutter aus dem Vorstand buk mit ihren Kindern und deren Freundinnen Küchlein, die sie den Passanten zum Kauf anbieten. Die Leute durften nach Gutdünken etwas für den Verein spenden, was sie auch fleissig taten. Mit dem gesammelten Geld finanzierten die Kinder drei Nistkästen, von denen zwei in Buchser Gärten und einer bei einem Schulhaus aufgehängt werden. Durch den tollen Einsatz der jungen Vereinsmitglieder wurden die Leute zum Teil erst auf den Stand aufmerksam.

Grosses Interesse vorhanden

In den Gesprächen mit der Bevölkerung zeigte sich, dass sich viele Leute für die Anliegen des Natur- und Vogelschutzes interessierten. Einige bedauerten, keinen eigenen oder einen zu kleinen Garten zu haben, um einheimische Sträucher pflanzen zu können.

Viele interessierten sich dafür, wie sie einen Blumenrasen oder eine Blumenwiese anlegen können. In diesen und weiteren Fragen konnten die anwesenden Vorstandsmitglieder sie kompetent beraten. Weitere Beratungen vor Ort im eigenen Garten wurden ebenfalls angeboten.

Neben dem Verkauf von einheimischen Sträuchern und Staudenpflanzen ist die Aktion auch eine Gelegenheit, neue Interessentinnen und Interessenten für den Verein anzusprechen. Dies ist in einer Vorortsgemeinde wie Buchs, mit einer momentan regen Bautätigkeit und hoher Fluktuation, sehr wichtig. Unser Vorstand kann solche oder ähnliche Aktionen nur empfehlen, um in einem Dorf gegen aussen sichtbar zu sein und als aktiver Verein wahrgenommen zu werden.

*Marianne Wyler, Präsidentin
Natur- und Vogelschutzverein Buchs*



Fotos: NVV Buchs



Ackersenf



Distel



Flockenblume

Tag der Artenvielfalt

Wildbienen brauchen Nahrung

Wussten Sie, dass Wildbienen mehr als die Hälfte der Bestäubungsleistung für unsere landwirtschaftlichen Produkte übernehmen? Mit der zunehmenden Angst um den Verlust der Honigbienen infolge von Krankheiten sind ihre wildlebenden Verwandten in den Fokus gerückt.

Die sympathischen Insekten sind heute sozusagen in Mode. Es gehört schon fast zum guten Ton unter den Hobbygärtnern, eine Nisthilfe für diese fleissigen Helfer im Garten zu haben. Darüber freuen wir uns! Mit unserem Stand am Tag der Artenvielfalt wollten wir auf weitere Zusammenhänge rund um die Wildbienen aufmerksam machen. Rund die Hälfte der ungefähr 600 Wildbienenarten bauen ihre Bruthöhlen zum Beispiel im Boden. Die Wildbienen-spezialistin Franziska Schmid erläuterte anhand von Bildern das Leben der Bienen und konnte dank ihres reichen Wissens viele Fragen vor Ort beantworten. Ein weiterer Faktor für das Überleben der Wildbienen sind die Blütenpflanzen, die mit ihrem Pollen und Nektar die geeignete

Nahrung für die Bienen und ihren Nachwuchs auf sich tragen. SVS/BirdLife Schweiz hat eine Liste der Top Ten der Nahrungspflanzen für Wildbienen veröffentlicht.



Glockenblumen



Hornklee



Natternkopf

Fotos: Albert Krebs



Rainfarn



Wegwarte



Zieste

Möchten Sie Futterpflanzen für Wildbienenarten aussäen?

Auf unserer Homepage sind die wichtigsten Wildbienen-Futterpflanzen beschrieben und Sie finden viele wertvolle Tipps für Anbau, Merkmale und Besonderheiten der einzelnen Pflanzen.

www.birdlife-ag.ch/projekte/artenforderung/wildbienen/wildbienen-futterpflanzen

Diese erweiterten wir durch Informationen zu jeder Art und boten am Stand das ganze Sortiment zum Kauf an. Daneben gab es die Pflanzen auch als Preis fürs Mitmachen am Wettbewerb. Wer versuchte, mithilfe unseres Bestimmungsschlüssels drei Hummeln richtig zu benennen, durfte eine der Pflanzen oder auch eine schöne Postkarte aussuchen. Aus den richtigen Antworten wurden ausserdem drei Gewinner ausgelost, die zusätzlich mit einem spannenden Buch aus der Reihe «Haupt-Sache Natur» des Haupt Verlags in Bern belohnt wurden. Die Informationen zu den wichtigsten Bienenweiden, den Blütenpflanzen mit dem grössten Angebot an Nektar und Pollen, finden Sie auch auf unserer Website. Dort stellt Ihnen die Expertin Franziska Schmid in unserem Wildbienenkalender übrigens jeden Monat eine Wildbienenart vor. Sie werden staunen, welche Vielfalt es hier zu entdecken gibt.

*Ann Walter, Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
BirdLife Aargau*



Exkursion vom 9. Mai 2015

Wildbienen und Amphibien im Eriwis

Vermooste Bahnschienen führen durch den Wald, eine Amsel singt. Obwohl die Bözbergsüdportale von SBB und N 3 ganz nahe sind, strahlt der Ort eine angenehme Ruhe und Abgeschlossenheit aus.

Jetzt wird aber die Ruhe von lautem Gerasel unterbrochen. Die Teilnehmer am Anlass «Wildbienen und Amphibien im Eriwis» dürfen mit der ehemaligen Grubenbahn zum Treffpunkt fahren, was ihnen sichtlich Spass macht. In der Tongrube Eriwis bauten früher die Zürcher Ziegeleien Opalinuston ab und fuhren ihn mit der Schmalspurbahn zum Bahnhof Schinznach-Dorf. Heute ist diese Bahn sozusagen pensioniert, aber sie wird vom begeisterten Bähnler Heinz Gerber sorgfältig gewartet und ist deshalb immer noch fahrtüchtig.

Die Tongrube ist inzwischen begehrter Lebensraum für Kleintiere. Der Wildbienen-spezialist Claudio Sedivy zeigt uns verschiedene Bienenarten und erklärt, welche Ansprüche sie an ihren Lebensraum stellen. Einige Habitats, auf die die Wildbienen angewiesen sind, stehen im Eriwis nicht nur in Form eines Insektenhotels, sondern auch im Freiland zur Verfügung. So gibt es sandige Stellen für grabende Bienenarten, an Pfählen angebundene, vertikale, hohle Stengel für Hohlraumbesiedler oder leere Schneckenhäuser. Von etwa 620 Wildbienenarten, die in der Schweiz vorkommen, wurden über 100 Arten im Eriwis nachgewiesen.

So viele sind aber an diesem teilweise bedeckten Tag nicht unterwegs. Wir treffen Langhornbienen und verschiedene Hummeln, wobei die Kuckuckshummel wegen ihrer Grösse und Lebensweise besonders beeindruckt. Auch andere Tiere können wir beobachten: Eine Blindschleiche kriecht durchs Gras, und winzige, junge Spinnen hängen in ihrem Netz und leuchten wie Goldstaub in der Sonne. Als diese verschwindet, drängen sie sich zu Klumpen zusammen.

Paradies auch für Amphibien

Im oberen Teil der Grube gibt es viele Weiher und Tümpel, dazwischen einen kleinen Bach. Danilo Colombo führt dort seit Jahren ein Amphibienmonitoring für den Kanton durch. Regelmässig zählt er die verschiedenen Arten und schätzt die Anzahl ihrer Larven. Besonders gut gefällt es dort den Gelbbauchunken, die in grosser Zahl anzutreffen sind. Auch Kreuzkröten und Geburtshelferkröten sind manchmal zu hören. Ausserdem tummeln sich Berg- und Fadenmolche im Wasser. Interessiert betrachten die Besucher einige zuvor gefangene Tiere von Nahem, darunter auch eine junge Ringelnatter. Natürlich werden all diese Tiere nachher wieder frei gelassen. Obwohl in der Grube kein Ton mehr abgebaut wird, wird dort immer noch hart gearbeitet. Victor Condrau betreut dieses Gebiet mit Hilfe von Zivildienstleistenden. Sie befreien die Weiher vom Schilf, heuen Wiesen, lichten Hecken aus oder reissen Neophyten aus. Sie bieten auch Kurse an, in denen Pflegearbeiten ausgeführt werden oder sich die Teilnehmer künstlerisch mit Naturmaterialien betätigen.

Nach all dem Gesehenen und Gehörten geniessen wir die Abendsonne hinter der Kurshütte mit grillierten Würsten und feinem Schinznacher Wein. Viele Anwesende waren noch nie an diesem zauberhaften Ort, obwohl sie in der Nähe wohnen. Es bleibt zu hoffen, dass der Verein «Naturwerkstatt Eriwis» dieses wunderschöne Naturgebiet käuflich erwerben kann, damit es in seiner Vielfalt als künftiges Naturschutzgebiet erhalten bleibt.

Silvia Urech, Verein Natur und Landschaft Schenkenbergertal, Verein Pro Oberflachs

*Bilder oben und mitte:
Das Eriwis ist begehrter Lebensraum für Kleintiere.*

*Bild unten:
Gelbbauchunke, Kreuzkröte und Geburtshelferkröte sind bei den vielen Weihern und Tümpeln im Eriwis anzutreffen.*



Fotos: Silvia Urech



Kleinstrukturen: gemeinsam wird eine Trockensteinmauer gebaut.

Fotos: Nicole Angst

Natur-Jugendgruppe mal anders Gemeinsam mit der Schule

Nur was man kennt, will, kann und wird man schützen! Diesen Leitsatz haben sich die drei benachbarten Naturschutzvereine Freienwil, Lengnau und Schneisingen bei der Jugendarbeit auf die Fahne geschrieben. Seit über 15 Jahren führen sie die Kinder der 3. bis 6. Primarschule gemeinsam in interessante Themen der Natur ein.

Spiel, Spass und etwas für den Magen gehören auch zum Kids-Programm.



Tiere im und am Bach, Kleiber und Specht, Forst im Wald, Spinnen, Wind und Wetter – jeder der drei Vereine organisiert pro Jahr einen Anlass zu einem frei gewählten Naturthema. Eingeladen werden alle Mittelstufen-Schulkinder der drei Gemeinden. Um die Themen und Daten abzusprechen, treffen sich die Jugendförderungs-Verantwortlichen der Naturschutzvereine einmal im Jahr zu einer kurzen Sitzung. Jeder Verein nimmt anschliessend alle drei Daten in sein Jahresprogramm auf.

Der für einen Anlass zuständige Verein organisiert diesen ganz selbstständig. Die Einladung stellt er den Schulen per Mail zu, welche sie kopieren und an die Schüler verteilen. Die Kinder melden sich über die Schule an und werden dort für die Exkursion auch abgeholt. Da fast immer mehr als 30 Kinder an einem solchen Anlass teilnehmen, arbeiten wir erfahrungsgemäss mit einem Posten-Parcour. Dabei achten wir stark darauf, dass wir die Kinder nicht mit zu viel Informationen eindecken, sondern ihnen ein paar wenige, besonders eindrückliche Fakten vermitteln. Spiel, Spass und Spannung sollten auch bei den interessantesten Inputs nicht fehlen!

Im Anschluss an eine Zwischenverpflegung dürfen sich die Kinder selber im Wald austoben. Viele von ihnen halten sich in ihrem Alltag fast nicht mehr im Wald auf, sei es wegen des gedrängten Freizeit- und Sportangebots oder einfach, weil sie den Wald als Abenteuer- und Entdeckerplatz nicht mehr kennen. Deshalb ist dieser Teil der Exkursion wohl genauso wichtig wie die Infos über ein bestimmtes Thema, und entsprechend wird er von den Kindern auch geschätzt.

Das Konzept dieser Zusammenarbeit zwischen Naturschutzvereinen und Primarschule hat sich im Surbtal bewährt. Wer mehr darüber erfahren möchte, ist herzlich eingeladen, an einem solchen Anlass teilzunehmen. Weitere Infos erhalten Sie auf der Homepage www.nv-lengnau.ch oder direkt bei Silvia Müller (056 241 26 64).

*Silvia Müller, Vorstandsmitglied
und Verantwortliche Jugendarbeit
NV Lengnau*



Buchvernissage von Karl Weber

«Camargue – Land im Wind»



Foto: Henri Leuzinger

Karikaturist, Schauspieler und Rezitator Jürgen von Tomëi, Autor und Fotograf Karl Weber und Buchgestalter und Verleger Peter Meurer präsentieren Webers Spätwerk: *Camargue – Land im Wind*.

Am 8. April 2015 stellte Karl Weber sein neues Buch «Camargue – Land im Wind» der Öffentlichkeit vor. Ein entspannt aufspielendes ad-hoc-Jazz-Trio sorgte an der Buch-Vernissage in der Kapuzinerkirche Rheinfelden für die heiteren Akzente in einer sonst eher besinnlichen, um nicht zu sagen wehmütigen Stimmung, denn es ist das letzte Werk des Naturfotografen und -Schriftstellers Karl Weber, Magden, das es zu feiern gab. In den Worten der Referenten Kurt Rosenthaler, welcher durch den

Abend führte, Martin Erdmann, Weggefährte von Karl Weber im Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden sowie des Autors selber dominierten Rückblicke und Erinnerungen. Stadträtin Béa Bieber gratulierte zum neu gestalteten Buch über die Camargue, das bisher nicht gehobene Schätze aus dem reichen Bilderfundus von Karl Weber zeigt. Auch der Text kommt aktualisiert und aufgefrischt daher – neben den beeindruckenden Aufnahmen die grosse Stärke des Buches. Davon zeugten die bei-

den Lesungen, die Jugendfreund Jürgen von Tomëi, selber Autor, Karikaturist und Schauspieler, vortrug und dabei den leisen, köstlichen Humor in Karl Webers Naturbeobachtungen sehr schön zur Geltung brachte. Es ist ein verlegerisches Wagnis, heute einen Natur- und Landschafts-Bildband auf den Markt zu bringen. Buchgestalter Peter Meurer vom Verlag Ismero, Olsberg, liess sich, wie schon bei den früheren Werken von Karl Weber, für das Projekt gewinnen. Dieses kam allerdings nur dank grosszügigen Sponsoren zu Stande und bewegt sich nun in einem schwierigen Umfeld. In den späten 1960er-Jahren galt Karl Webers erstes Camargue-Buch, bei Kümmerly+Frey erschienen, zu Recht als Meisterwerk der Naturfotografie, der Film dazu als Sensation. Heute indessen gelingen dank ausgeklügelten Gerätschaften, fernsteuerbaren Kameras und der Digitaltechnik unglaublich gute Bilder in einer kaum für möglich gehaltenen Qualität, selbst unter widrigsten Bedingungen. Das Publikum, wenn es denn vom Bildschirm wegzubringen ist und zum Buch greifen sollte, ist daher verwöhnt. Dass Karl Webers Spätwerk selbst solche Ansprüche zu erfüllen vermag, verdient Respekt und grosse Beachtung.

Henri Leuzinger, Rheinfelden

Inserat

ornitour.ch

Beat Rüegger | beat.r@ornitour.ch | Tel 062 794 37 13

Vögel im Fokus

Ornitour 2016 > Ungarn & Rumänische Karpaten

7. – 16. Mai 2016 | Vogelbeobachtung für 8–12 Teilnehmende
200+ Vogelarten zu erwarten | nur noch 2 Plätze frei
Detailprogramm & Bildergalerie auf www.ornitour.ch

Naturfotoreisen 2016 in Kleinstgruppen (3–6 Teilnehmende)

Costa Rica > 30. Jan.–13. Feb. 2016 | Naturfotografie & Vogelbeobachtung

Alaska > 21. Juli – 5. August 2016 | Naturfotografie & Tierbeobachtung

Weitere Fotoreisen 2016 nach Ungarn & Rumänien auf www.ornifoto.ch





Inserate



restaurant phoenix

Seminarräume in Bahnhofsnähe:
www.kosthaus-lenzburg.ch

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag von 9:00 bis 15:00 Uhr

Menüplan und weitere Infos:
www.verein-phoenix.ch
Niederlenzer Kirchweg 5, Lenzburg



Schwarzdorn, Schlehdorn

wertvoller Wildstrauch für Vögel und Insekten. Liebt sonnigen und eher mageren Standort. Früchte können zu Konfitüre oder Likör verarbeitet werden. Jetzt ist ideale Pflanzzeit!

www.dieerlebnisgaertnerei.ch
Haselweg 3, 5235 Rüfenach
Telefon 056 284 15 70

Wettbewerbsgewinner

Auflösung Wettbewerb Milan 2_2015:

- 1: 1–1,5 mm
- 2: Wanderfalke
- 3: 46

Je 1 Buch «Vögel der Alpen», aus dem Haupt Verlag AG Bern, haben gewonnen:

- Rosemarie Häfliger, Langenthal
- Oswald Glutz, Riken
- Peter Baumann, Muri

Herzliche Gratulation und viel Spass beim Lesen!

Leserwettbewerb

Frage 1: Auf welcher Insel befindet sich der Tsitongambarika Regenwald?

Frage 2: Was wurde früher im Eriwies abgebaut?

Frage 3: Wie viele Kilometer Wald hat der Kanton Aargau in den letzten Jahren aufgewertet?

Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch «**Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz – Singvögel**» von Balzari et al., im Wert von je Fr. 37.–. Wir danken dem Haupt Verlag AG (www.haupt.ch) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.



Balzari et al.,

Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz – Singvögel

Der Bestimmungsführer für alle Arten
1. Auflage 2013, 252 Seiten,
109 Karten, 312 Fotos, Flexibroschur,
15,5 x 22,5 cm, 656 g

Fr. 37.–, + Porto

ISBN: 978-3-258-07748-2

Deutschland, Österreich und die Schweiz zeichnen sich dank unterschiedlichen Lebensräumen

durch eine aussergewöhnlich reiche Vogelwelt aus: Von den Watvögeln an der Nordseeküste bis zu den Gebirgsarten im Alpenraum können fast alle mitteleuropäischen Arten angetroffen werden. «Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz» beschreibt die Bestimmungsmerkmale, Verwechslungsmöglichkeiten, den Lebensraum sowie weitere spannende Charakteristika der beobachtbaren Arten.

Für Vogelfreunde vom Einsteiger in die Vogelbeobachtung bis zum versierten Ornithologen ein unverzichtbares Nachschlagewerk in bewährter Haupt-Qualität!

Teilnahmecoupon

Antwort 1: Madeira Madagaskar Mallorca

Antwort 2: Ton Gips Torf

Antwort 3: 2 km 20 km 200 km

Name Vorname

Strasse, Nr. PLZ, Ort

Mailadresse

Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:

BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfundweg 14, 5000 Aarau
oder Lösungswörter mailen an info@birdlife-ag.ch

Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2015

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



Kursangebote vom

naturama

das Aargauer Naturmuseum



Foto: Thomas Baumann

Uferunterhalt: Wiesen, Hochstauden und Gehölze
Mittwoch, 9. Sept., 13.30–15.30 Uhr, in Rottenschwil

Kursleitung: H.-P. Nussbaum, Kantonaler Gewässerunterhalt und T. Baumann, Naturama



Foto: Lukas Kammermann

Herbstmarkt Naturama
Sonntag, 20. September, rund ums Naturama
Weitere Infos unter http://www.naturama.ch/naturschutz/nat_herbstmarkt.cfm

Was treiben die Schnecken im Naturwaldreservat?
Mittwoch, 23. September, 17.30–19.30 Uhr,
Ort wird mit der Einladung bekanntgegeben
Kursleitung: E. Bächli, Abteilung Wald; J. Rüetschi, Schneckenexperte; T. Baumann, Naturama

Bringt Ihr Strom den Lachs zurück?
Samstag, 17. Oktober, 13.30–15.30 Uhr, in Aarau

Kursleitung: David Bittner, Sektion Jagd & Fischerei; Susanne Gfeller, Naturama
Der Kurs findet in Zusammenarbeit mit den Aarauer Umweltwochen statt.

Kostengünstig mausen mit Kleinstrukturen für Wiesel
Mittwoch, 4. November, 13.30–15.30 Uhr, im Seetal
Kursleitung: P. Schütz, FORNAT AG und T. Baumann, Naturama

Podiumsdiskussion: Invasive Neophyten – grenzenlose Vermehrung?
Mittwoch, 18. Nov., im Naturama
Weitere Infos unter: http://www.naturama.ch/naturschutz/nat_roundtable.cfm



Foto: Fabienne Brunner

Eine Anmeldung für alle Kurse bis spätestens 1 Woche vor Kursbeginn ist obligatorisch. Die Anzahl Kursplätze ist beschränkt. Die Teilnehmenden erhalten eine Einladung mit allen nötigen Informationen.

Auskunft: Thomas Baumann, Tel. 062 832 72 87, t.baumann@naturama.ch

Inserat

 **vogelwarte.ch**

Vogelwarte-Reisen 2016

Vogelkundliche Reisen in Europa unter dem Patronat der Schweizerischen Vogelwarte

www.arcatour.ch | Telefon 041 729 14 20

- 12. – 19. März 2016 | Portugal
Algarve und Alentejo – Die ornithologischen Juwelle der Iberischen Halbinsel
- 07. – 16. April 2016 | Spanien
Frühling in der Spanischen Extremadura und im Coto Doñana-Nationalpark
- 06. Mai – 16. Mai 2016 | Nord-Griechenland
Kerkiní- und Vistonis-See, Nestos- und Evros-Delta
- 07. Mai – 15. Mai 2016 | Polen
Bialowieza-Urwald und in den Biebrza-Sümpfen
- 17. Mai – 24. Mai 2016 | Greifswald und unteres Peenetal
Im grössten zusammenhängenden Niedermoorgebiet Mittel- und Westeuropas
- 23. Mai – 28. Mai 2016 | Französischer Jura
Reiche Lebensräume zwischen Auenwald und Steinschluchten
- 28. Mai – 04. Juni 2016 | Sizilien
Auf halbem Weg zwischen Europa und Afrika
- 29. Mai – 06. Juni 2016 | Helgoland
Artenreichtum auf kleinstem Raum
- 27. August – 05. September 2016 | Schottisches Hochland
Entlang der Nordküste sowie zu den Hebriden
- 04. September – 11. September 2016 | Süd-Schweden
Vogelzug zwischen der Insel Fehmarn und Falsterbo
- 19. September – 27. September 2016 | Ost-Ungarn
Herbstvogelzug in der Hortobágy-Puszta
- 04. September – 11. September 2016 | Andalusien
Zur Zeit des Vogelzugs an der Strasse von Gibraltar
- 09. Oktober – 16. Oktober 2016 | Bretagne – Insel Ouessant
Rastplatz zwischen Atlantik und Ärmelkanal



Foto: Bernhard Herzog



Im Schein der Stirnlampe – Heimliches Nachtleben vor der Haustüre

Datum, Zeit: Samstag, 17. Oktober 2015, 19 Uhr
Treffpunkt: Bahnhof Menziken
Dauer: ca. 2 bis 2,5 Stunden, anschliessend offeriert der Verein eine kleine Verpflegung
Anfahrt mit ÖV: 18.26 ab Bahnhof Aarau mit S14, 18.48 an Bahnhof Menziken

Der Natur- und Vogelschutzverein Menziken lädt zu dieser spannenden Nachtexkursion ein. Viele nachtaktive Tiere leben mit uns in Nachbarschaft. Die Artenvielfalt im Siedlungsraum ist erstaunlich gross und liegt schon längst über derjenigen der intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen. Die städtische Flora ist weitgehend bekannt, bei der Tierwelt liegt aber vieles noch im «Dunklen».

Tauchen Sie mit uns ein in das Nachtleben der Tiere im Siedlungsraum!

Wildobst – Vitamine vor der Haustüre

Datum, Zeit: Samstag, 19. September 2015, 13.30 Uhr
Treffpunkt: Meck Frick, Geissgasse 17
Dauer: ca. 3 Stunden mit Apéro
Anfahrt: ca. 10 Minuten Fussweg vom Bahnhof Frick, Parkplätze beim Schwimmbad Frick

Bei einem Rundgang übers Land sehen wir bald vergessene Sträucher und Bäume, deren Früchte nicht nur für die Vogelwelt einen reichen Schatz an Vitaminen beherbergen, sondern auch für uns Menschen. Der Einblick in die Verarbeitung von Wildobst durch ArboVitis zeigt, wie diese Wirkstoffe in die Flaschen kommen.



Foto: Arbovitis

Flechten – nur scheinbar unscheinbar

Datum, Zeit: Samstag 31. Oktober 2015, 13.30 Uhr
Ort: Post am oberen Bahnhofplatz in Baden
Dauer: ca. 3 Stunden
Anfahrt mit ÖV: Regelmässige Verbindungen aus allen Richtungen

Flechten sind Lebenskünstler. Sie besiedeln verschiedenste, oft extreme Lebensräume, nicht zuletzt dank ihrer Fähigkeit, Trockenperioden in einer Ruhestarre zu überleben. Silvia Stofer, verantwortlich für das Nationale Daten und Informationszentrum SwissLichens, führt Sie auf einem Rundgang durch die Stadt Baden in die Welt dieser faszinierenden Lebewesen und erklärt, warum sie sich speziell als Indikatoren für die Luftqualität eignen.



Foto: Christoph Scheidegger

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Walderwirtschaft.
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten



Effingerhof AG
 Storchengasse 15
 CH-5201 Brugg
 Tel. +41 56 460 77 77
 Fax +41 56 460 77 70
 info@effingerhof.ch
 www.effingerhof.ch



Jahresprogramm

Vogel des Jahres 2015: Hausperling

*Kampagne ab 2015–2019:
«Biodiversität im Siedlungsraum»*



Foto: Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Jahresprogramm 2015

Datum, Zeit	Anlass, Ort	Referenten / Verantwortliche
So, 6. Sept., 9.00–11.00 Uhr	Ornithologische Exkursion an den Flachsee *	Alois Vogler, Gottfried Hallwyl, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 12. Sept., 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 19. Sept., 13.30–16.30	Exkursion: Wildobst – Vitamine vor der Haustüre, Frick	ArboVitis Frick
Sa/So, 3./4. Oktober	EuroBirdWatch Internationaler Zugvogeltag	SVS / BirdLife Schweiz
Sa, 17. Okt., 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 17. Okt., 19.00–21.00 Uhr	Exkursion: Im Schein der Stirnlampe – Heimliches Nachtleben vor der Haustüre, Menziken	Natur- und Vogelschutzverein Menziken
Sa, 31. Okt., 13.30–16.30	Exkursion: Flechten – nur scheinbar unscheinbar, Baden	Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 31. Okt., 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Do, 5. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Aarau	BirdLife Aargau, Region West
Do, 12. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Eiken	BirdLife Aargau, Region Nord
Do, 19. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Bremgarten	BirdLife Aargau, Region Süd
Do, 26. Nov., 20–22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau in Windisch	BirdLife Aargau, Region Ost
Do, 10. Dez., 19.30–21.30 Uhr	Ornithologische Weiterbildung: Vogelzug *	Felix Liechti, Ausbildungskommission BirdLife Aargau
Sa, 19. März 2016	Delegiertenversammlung BirdLife Aargau mit Vormittagsexkursion in Suhr	BirdLife Aargau und NVV Suhr

* Anmeldung unbedingt notwendig

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf www.birdlife-ag.ch. Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.

Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Pfrundweg 14, 5000 Aarau, Telefon 062 844 06 03, info@birdlife-ag.ch

Inserat

NATUR AUS GUTER OPTIK

Samstag, 5. September 2015, 09.00 - 16.00 Uhr
Flachsee und Stille Reuss, Rottenschwil

Auf geführten Kurzexkursionen zu den Naturschutzgebieten Flachsee und Stille Reuss erhalten Sie mit zur Verfügung gestellten Ferngläsern und Spektiven von ZEISS besten Einblick in die Welt von Heidelibelle, Wasser- und Zugvögeln.

Infostand (ausgeschildert) südlich Parkplatz Reussbrücke Rottenschwil
durchgehend offen von 09.00 bis 16.00 Uhr
Kostenlos, Anmeldung nicht erforderlich
Weitere Infos unter: www.stiftung-reusstal.ch

STIFTUNG REUSSTAL Fotolade ZEISS

DIGITALLABOR FERRACITTE BEROMÜNSTER ROSSLI

We make it visible.